

# Auf der Suche nach dem Wärmeleck

Thermografie-Spaziergang durch das Klimaquartier Süd in Harsefeld – Hausbesitzer lassen kostenlos ihre Immobilie überprüfen

Von Miriam Fehlbus und Tim Scholz

**HARSEFELD.** Siegfried Stoßno steht vor seinem Haus in Harsefeld und blickt gespannt auf die Wärmebildkamera. Grün und Gelb bedeutet sehr gut gedämmt. Rot signalisiert Wärmeverluste. Da scheint die Haustür Defizite zu haben. Aber Experte Matthias Wangelin hat vor allem viel Positives zu berichten.

Es ist ein besonderer Thermografie-Einsatz im Klimaquartier Süd. Harsefelds Klimamanagerin Sandra Delfs hat eine Liste mit Adressen in der Hand. Wer seine Immobilie kostenlos auf Schwachpunkte bei der Dämmung untersuchen lassen wollte, konnte sich bei ihr vorab im Rathaus melden. Die Kosten für die beiden Fachleute Marina Eismann von der Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft und Matthias Wangelin von der Klima und Energieeffizienz Agentur übernimmt die Kommune. Ziel ist es, für die Hausbesitzer im Klimaquartier alle Möglichkeiten der Förderung aufzuzeigen, damit auch Gebiete mit älteren Gebäuden ihre Attraktivität behalten.

Das Haus von Siegfried Stoßno wurde 1974 gebaut. Aber es ist auch schon einiges nachträglich bei der Wärmedämmung gemacht worden. Das Dach ist speziell gedämmt, die Dachziegel sind versiegelt. Der Zwischenraum in den Wänden wurde nachträglich ausgeschäumt. Und auch die Fenster haben eine Scheibe extra bekommen. Seit 2008 hält Dreifachverglasung an den meisten Stellen die Wärme im Haus und die Kälte draußen. Nur im Bereich der großen Türfront leuchtet es verdächtig auf der Kamera. Hier wäre noch Potenzial. „Und was ich erkennen kann, sind Heizkörper“, sagt Matthias Wangelin. Unter einigen Fenstern befinden sich Heizungen und strahlen Wärme nach draußen ab. Er würde empfehlen, da etwas hinter zu stellen, sagt der Fachmann für Energieeffizienz. Styropor oder alukaschiertes Material wäre die richtige Wahl. Fünf Prozent würde auch noch eine Kellerdeckendämmung bringen, weiß Stoßno, der sich viel



Siegfried Stoßno (rechts) lässt sich von Matthias Wangelin von der Klima und Energieeffizienz Agentur beraten. Der Fachmann hat allerdings nur wenig zu meckern. An dem Gebäude von 1974 wurde in den vergangenen Jahren schon viel nachträglich gedämmt. Fotos: Fehlbus

mit dem Thema beschäftigt hat. Zu früh, sage seine Frau jetzt mit dem Blick auf die Fördermöglichkeiten, erzählt er. Aber wenn das Ehepaar nachrechnet, hat es auch schon fast 14 Jahre lang gespart. „Und es war noch relativ preisgünstig damals“, sagt der Hausbesitzer mit Blick auf die Baupreise heute. „Ich war allerdings schon enttäuscht, was die ganze Sanierung gebracht hat“, sagt Stoßno. Vor 2008 brauchte er zum Heizen für das Haus im Jahr 2200 Liter Heizöl, jetzt seien es 1600 Liter. Aber auch das kann sich jetzt rechnen, merkt Wangelin an.

Beim nächsten Haus stehen die Haustür und ein Fenster offen. Das ist nicht ständig der Fall, versichert der Hausbesitzer und lacht. Beim Gang um das Haus herum lässt sich wie schon beim Gebäude davor kaum ein nen-

nenswertes Wärmeleck finden. Das Einfamilienhaus ist jünger und von Anfang an besser gedämmt. Ähnlich sieht es bei den folgenden Häusern aus. Trotzdem hofft Sandra Delfs, dass sich durch Aktionen wie jetzt mehr Eigentümer aus dem Bereich des Klimaquartiers Süd für Sanierungen motivieren lassen. In den nächsten zehn Jahren ist noch Zeit dazu. „Bisher lief es hier mit den Maßnahmen eher schleppend“, sagt Delfs, seit 2018 Energie- und Klimaschutzbeauftragte in Harsefeld. In der jetzt auslaufenden Beratungsphase haben 55 Eigentümer das Angebot genutzt, sich informieren zu lassen, rund 40 haben eine Modernisierungsvereinbarung mit dem Flecken abgeschlossen. Mit dieser erhält der Hausbesitzer auch den Nachweis, der beim Finanzamt eingereicht werden kann, um die Kosten einkommensteuerrechtlich geltend zu machen. Marina Eismann von der Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft gibt ein anschauliches Rechenbeispiel: „Bei einem Standardsteuersatz, Standardeinkommen und Herstellungskosten von 10000 Euro kann der Hausbesitzer 2250 Euro einsparen“, sagt sie. Bei privat genutzten Häusern werden die Herstellungskosten über zehn Jahre abgesetzt.

Die Harsefelder im Quartier der Steinfeldsiedlung seien viel sanierungsfreudiger, sagt Delfs. Dort wurden knapp 150 Eigentümer beraten, mehr als 100 Verträ-



Matthias Wangelin schaut durch die Wärmebildkamera auf das Gebäude im Klimaquartier Süd, das aber schon insgesamt gut gedämmt sei.

ge abgeschlossen und 80 Gebäude saniert, das betraf in erster Linie Heizung und Dachdämmung. Delfs sagt aber auch, dass das Klimaquartier Süd mit seinen rund 40 Mehrfamilien- und 30 Einfamilienhäusern bisher stiefmütterlich behandelt worden sei.

Der größte Meilenstein war die Fußgänger- und Fahrradbrücke, die 2019 eröffnet wurde. Delfs kündigt an, dass in Zukunft mehr passieren solle, die Thermografie-Spaziergänge in dieser Woche seien ein Anfang. Apropos: Auf dem Rückweg kommt die Gruppe an der Selma-Lagerlöf-Oberschule vorbei. Matthias Wangelin hält die Wärmebildkamera auf das

Schulgebäude. Es leuchtet grell auf. Da geht sichtbar viel Wärme verloren. Wo kein Glas ist, ist ein bisschen Blech. Die Oberschule gehört auch zum Sanierungsgebiet, bestätigt Sandra Delfs, das Problem sei bekannt. Aber die Sanierung wäre ein Großprojekt, und Harsefeld hat gerade eine alte Schule durch eine neue ersetzt: die Rosenbornschule. Einen Trost gibt es, bis die Politik das Thema wieder auf die Agenda nimmt: Geheizt wird über Nahwärme aus einem mit Biogas betriebenen Blockheizkraftwerk.

▷ Kontakt zu Sandra Delfs: Mail sandra.delfs@harsefeld.de, Telefon 041 64/ 88 71 78



Die Selma-Lagerlöf-Oberschule in Harsefeld liegt auch im Sanierungsgebiet und hat deutlich erkennbar erhebliche Wärmeverluste.